

Herr **NÖTLING** sprach über die **paläozoische Eiszeit in der Salt Range** Ostindiens.

Herr **JENTZSCH** bemerkte im Anschluß an diesen Vortrag: Unsere seit Jahren bestehende Überzeugung einer allgemeinen, auch in Indien deutlich bemerkbaren permischen Eiszeit ist durch die Darlegungen des Herrn **NÖTLING** auf das Erfreulichste bestätigt und nahezu zur Gewißheit erhoben worden. Es kann danach nicht mehr bezweifelt werden, daß im Salt Range tangentiale Massenverschiebungen stattgefunden haben, deren Reibungsbreccien den Grundmoränen der quartären Eiszeiten analog beschaffen sind. Könnte man noch nachweisen, daß die auflastenden, jene Breccienbildung veranlassenden Massen z. Z. ihrer Tangentialbewegung ihrem Schmelzpunkte nahe waren, so wäre damit bewiesen, daß sie aus Eis bestanden und die Kette der Beweise wäre geschlossen. Da die „Lavendeltone“ (Lavender clay) der Salt Range sich in dem von Herrn **NÖTLING** mitgeteilten Profile zu den unterlagernden, geschiebereichen, grundmoränenartigen Konglomeraten genau so verhalten, wie der Deckton zum unterlagernden, gelegentlich durch Wechsellagerung verbundenen Geschiebemergel Europas, so würde obiges Postulat erfüllt, d. h. der bezeichnete Beweis erbracht sein, wenn die dünngeschichteten Lavendeltone Indiens hin und wieder vereinzelt, gewissermaßen porphyrisch eingesprengte Geschiebe enthielten, wie solche im echten Deckton als Absätze schwimmenden Eises vorkommen müssen, wenn letzterer wirklich mit Gletscher-Ablagerungen genetisch im Zusammenhang steht.

Betreffs der Ursache der permischen Eiszeit hält auch **JENTZSCH** einen Zusammenhang mit Vulkanausbrüchen für wahrscheinlich. Doch sei es unwesentlich, wenn Herr N. zu dessen Begründung auf umfangreiche vulkanische Herde im Perm Indiens hinweise. Denn solche Ausbrüche bei den Antipoden würden die gleiche Wirkung gehabt haben. Die Erklärung sei nicht aus örtlichen (indischen) Verhältnissen zu suchen, sondern aus allgemein-irdischen, wie ja bekanntlich das Perm auch in Europa und anderwärts ganz besonders reich an vulkanischen Gebilden sei.

Herr **NÖTLING** schloß sich letzterer Erklärung an und berichtete, daß in der Tat im Lavendelton eingesprengte Geschiebe gefunden, mithin obiges Postulat erfüllt sei.